

Aus der Kreisjägerschaft Flensburg

Abenteuer Wildkamera

Für den Spaziergänger und vor allem für das Wild sind sie nicht sichtbar. Deshalb hat es in unseren Wäldern schon manche Szene zum Schmunzeln gegeben. Da picknicken Kindergartengruppen im Wald, treffen sich im Sommer Pärchen zum Kuschneln oder suchen Mitjäger mit fragendem Gesicht das Gerät. Die Rede ist von Wildkameras. Isa-Maria Kuhn über die spannende Wildbeobachtung ohne Hochsitz.

Wenn Florian Nommensen jetzt aus dem Revier in sein schönes, altes Bauernhaus zurückkehrt, dann kann er seine Eindrücke bei einer Tasse Kaffee noch besser Revue passieren lassen. Und er kann sie auch dauerhaft festhalten. Sein Revier in Osterby liegt direkt an der dänischen Grenze. Und dort im Frøslev-Jardelunder Moor, 15 km westlich von Flensburg, kann man einiges beobachten und später archivieren: alle gängigen Niederwildarten, Rot- und Damwild als Standwild; Schwarzwild gibt es dort (noch) nicht. Seit November hat der 32-Jährige die Kamera im Einsatz. Er hat schon viele Bilder und Videos ausgewertet. Das macht ihm großen Spaß und bringt ihn auch bei der Ausübung der Hege und Pflege weiter. Es beantwortet die Fragen, welche Arten wann aktiv sind. Ferner sind natürlich Rückschlüsse auf das Sozialverhalten möglich sowie auf den Bestand, die Artenvielfalt, Wechsel und Einstände und das Revierverhalten. All das natürlich nur ergänzend. „Den regelmäßigen Gang ins Revier

und die Lektüre von Fachliteratur ersetzt diese Form der Wildbeobachtung natürlich nicht. Soll sie auch nicht, sie ist als eine spannende Ergänzung gedacht“, so Florian Nommensen.



Jäger Florian Nommensen mit seiner Deutsch-Drahthaar-Hündin „Erle“ vor der Wildkamera. Foto: Isa-Maria Kuhn

Erfahrungsbericht Technik

Vier Monate hatte der Jäger nun schon Zeit, Erfahrungen zu sammeln, und das auch unter Extrembedingungen im zweistelligen Minusbereich. Seine Kamera ermöglicht ihm Reihenaufnahmen, wobei Auslöseintervalle frei wählbar sind, sowie Videos. Wichtig dabei sind Uhrzeit und das Datum auf dem Bild.

Auch Nachtaufnahmen sind möglich. Die Handhabung seiner

Kamera ist einfach. Um sie vor Dritten zu schützen, hat Florian Nommensen sie codiert. Der Batterieverbrauch sei gering, die Reaktionszeit schnell, per Timer können außerdem Zeiträume, in denen

das Gerät Aufnahmen machen soll, festgelegt werden. „Bei starker Kälte – wie jetzt im Februar – versagen die Batterien und müssen kontrolliert werden.“ Und noch einen Tipp hat der Jäger aus dem Norden für alle, die Spaß an der Technik haben: „Wenn kein Display vorhanden ist, empfiehlt sich immer eine zweite SD-Karte“, sagt er. Bei der Installation sollte man stets einen Test machen, um Winkel, Höhe, Ausrichtung und Abstand zu überprüfen.

Hintergrund Wildkameras

Wildkameras, Revierüberwachungskameras oder auch Wildbeobachtungskameras gibt es im Jagdbedarf. Laut Michael Wille von der Carl-Erich Clauberg GmbH in Kiel kann man zwischen drei bis vier Herstellern wählen. Je nach Qualität kosten die Geräte zwischen 200 und 500 €. Der Preis geht wie bei der Fotokamera mit der Anzahl der Megapixel nach oben. „Mit zwölf Megapixeln haben Sie etwas Gutes“, so der Mann aus dem Fachhandel. Die Kameras, nicht viel größer als eine Brotdose, in Tarnfarben oder schlichtem Oliv, arbeiten mit Akkus, 12-V-Batterien oder Solarpanelenden. Den Standort, so der Fachmann, sollte man sich trotz des wasserdichten Gehäuses gut überlegen. Zwar hielten die Geräte Wind und Wetter, ja sogar Minusgraden stand, aber wenn sie etwas regengeschützt angebracht würden, schade dies nicht. Den Standort kann man leicht wechseln. Mit Spanngurten oder Kabelbindern angebracht, halten die Kameras bombenfest, sind aber dennoch schnell ab- und umgehängt. Der Benutzer kann zwischen einer Reihenaufnahme, Film- und Tonaufnahmen wählen. Die Kameras arbeiten mit Infrarotlicht statt mit Blitzlicht. Für das Wild sind sie daher nicht wahrnehmbar. Die Reichweite liegt bei 16 m.

Es gibt mittlerweile Geräte mit GPS/Mobilkarte, um die Aufnahmen auf das Handy zu mailen, aber diese sind vielen Jägern noch zu teuer.

Isa-Maria Kuhn,
Landwirtschaftskammer



Damwild mittags auf dem Futterplatz.



Zwei rangelnde Knieper bei Tagesanbruch. Fotos: Florian Nommensen (2)